

Einbrecher verhaftet

Originaltext von Stefan Schmid

Wie eine Bombe schlug die Verhaftung von drei jungen Siebnachern ein. Sie waren alle um die 25 Jahre alt.

Seit geraumer Zeit hat man in unserem Dorf immer wieder eingebrochen. Beim Lukas Wagner stiegen die dreisten Diebe über das Scheunendach ein, öffneten von innen das Scheunentor und entwendeten aus der Tenne fünf Doppelzentner bereitgestellten Weizen.

In der Villa vom alten Müller lebte seit dessen Ableben die ledige Tochter Paula und deren Stiefschwester, die verwitwete Rosa Kugelman, "die Frau Verwalter", wie sie sich gerne anreden ließ.

Dieses Haus, das zur Mühle gehörte, besuchten die Diebe nahezu regelmäßig. Sie drangen meist durch die Kellerfenster ins Haus ein und nahmen allerlei Vorräte mit. Vor allem hatten sie es auf die im Keller lagernden Weine abgesehen. Manchmal besaßen sie die Dreistigkeit, bevor sie mit der Beute das Weite suchten, noch richtig Brotzeit zu machen und ihre Notdurft vor dem Hauseingang zu hinterlassen.

Einmal als man die Gendarmerie verständigte, kam Gendarm Völk aus Ettringen und suchte nach eventuell hinterlassenen Spuren.

Am Ende seiner Ermittlungen stellte er fest: „ Da ist er rein und da ist er raus und jetzt sollten nur noch wissen, wo er hin ist".

Dieser Ausspruch ist bei den älteren Einwohnern heute noch im Gebrauch.

Dazwischen legten die Einbrecher wieder eine Pause von ein paar Monaten ein, um dann wieder loszuschlagen.

Um den aufkommenden Verdacht von sich abzulenken, brachen sie in den Hof vom Vater eines Kumpanen ein und stahlen aus der Tenne Säcke mit Weizen.

Nach einem Jahr hatte man sie dingfest gemacht und zu Zuchthausstrafen verurteilt. Ich kann mich heute noch an den ausgeschnittenen Zeitungsartikel erinnern, der bei uns im Uhrenkasten aufbewahrt wurde: „Ein Dorf atmet auf“.

Im zweiten Kriegsjahr hat man alle drei verschiedenen Strafkompagnien zugeteilt. Dies war für solche Delikte, die heute als Bagatelle gelten, die härteste Strafe überhaupt und kam fast einem Todesurteil gleich. Nur einer überlebte den Krieg.

Aus heutiger Sicht betrachtet, waren dies nur Jugendstreiche, für die man heute schlimmstenfalls eine Bewährungsstrafe erhält.

Ein Kuriosum ist es auch, dass man in der Zeit der Siebnacher Diebe, einem, am helllichten Tag sein Fahrrad vor der Haustüre gestohlen hat. Das Fahrrad hatte Ballonbereifung und war ganz verchromt.

Zwei Tage später meldete die Gendarmerie, der Dieb ist mit dem Fahrrad in Fischach gefasst worden. Dort konnte es der Besitzer abholen.